

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 175. Dienstag den 24. Juni 1817.

Ein ist gut, das Andere thut Noth.

(Eingesandt.)

Ein ruhendes Getraide-Magazin gleicht einer zur Seite gelegten vollen Geld-Cha-touille, die erst nach 20 und mehreren Jahren Freunden oder Feinden nützt. Etwas ganz anderes ist es mit einem sich täglich bewege-nden Magazine und einer kaufmännischen Geld-Casse, die täglich Millionen Menschen be-schäftigen und ernähren. Das Getraide muß wie alle andre Waaren betrachtet werden; man muß ehrend und während in Bürger-Häusern, auf Märkten und Börsen damit han-deln können, es muß den Erdball rückwärts und vorwärts gegen einen geringen Transito-zoll, wie mehrere andere fremde Artikel durch-laufen können. Das ist denn der Sporn für die zurückgebliebenen Oekonomen.

Die Concurrenz bezweckt denn auch ein wohlthätiges Gleichgewicht zwischen Stadt-bewohner und Oekonomen, bei welchem der

Landbegüterte außer Furcht seyn kann, Zeh-ten zu erleben, wie die nach dem siebenjähri-gen Kriege waren, wo man den Scheffel, (Dresdner Maas) Korn für 21 gr. und 1 thl. haben wollte, und so im Verhältniß auch die andern Getraide-Arten. Die Städte litten mit — was kostete ein Haus, ein Gewölbe zu jener Zeit? — Ist dem Getraide Concurs-renz und freies Handelspiel gestattet, so wird dadurch sicher jederzeit ein wohlthätiger Mittelpreis bewirkt. Der in viele Hände gegebene Getraidehandel veranlaßt Vorräthe, so daß in einigen Jahren zwey Erndten auf den Böden der Handelsleute und Oekonomen zu finden seyn werden. Findet dann auch mitunter eine Art von Getraide-Stapel etwa in einer Bestung statt, so ist solche gewisser-maßen durch die Handelsvorräthe mit ver-proviantirt, auch mehrere Bestungen können dann aus solchen Laagern in Zeit von 8 Ta-gen proviantirt werden; welches bisher stets mit vielen Schwierigkeiten und Zeitauf-